

Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt

Nicht in die Schuldenfalle laufen – Liquiditätsengpass verhindern

Der Euphorie des Wirtschaftsjahres 2007/08 folgte das Entsetzen über die Abschlüsse von 2008/09. Zwar sieht es aktuell in den Ergebnissen etwas besser aus, aber die bereits vor Monaten propagierte Agrar-Hausse kommt immer noch nicht auf den Höfen an. Daher ist es bei Finanzierungskalkulationen hilfreich, mehrere Alternativen durchzurechnen, um eine Entscheidung zu treffen. Dr. Mathias Schindler von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen fasst zusammen, welche finanzwirtschaftlichen Überlegungen der Landwirt in seinem Betrieb im Auge behalten sollte.

Neben den Milchbauern sind es vor allem die Ackerbauern, die bei wieder stark gesunkenen Erzeugerpreisen immer noch mit deutlich höheren Betriebsmittelpreisen konfrontiert sind. Jetzt heißt es, klaren Kopf zu bewahren, um den Betrieb durch diese (hoffentlich nur kurze) Durststrecke reibungsarm hindurch zu manövrieren. Angesichts drohender Liquiditätsengpässe schadet es nichts, schon prophylaktisch und rechtzeitig die möglichen Liquiditätsreserven zu identifizieren. Trotz bestehender Unterschiede im möglichen Nutzungsumfang gibt es hier keine Tabubereiche: Alle Finanzierungsquellen gehören auf den Prüfstand.

Guthaben nicht stehen lassen

Bei der Führung des laufenden Kontos wird oft Geld verschenkt, weil größere Guthaben kurzfristig stehen bleiben (siehe Grafik „Valutaentwicklung eines Girokontos“ auf Seite 20). Wohl dem, der sein Konto online führt und nicht jedes Mal zur Bank muss, um Geld zwischen Girokonto (0 Prozent Habenzins) und Tagesgeldkonto (bis 2 Prozent Zins) hin und her zu buchen. Die anderen müssen die Überweisung aufs Tagesgeldkonto (21 000 Euro zu 1,75 Prozent Zins angelegt liefern 1 Euro Zinsertrag pro Tag beziehungsweise circa 30 Euro/Monat) selbst veranlassen; für das Rückbuchen bieten manche Banken den Service an, dass dies automatisch geschieht, wenn das Girokonto ins Minus rutschen würde und das Tagesgeldkonto noch Guthaben aufweist.

Am Kontostand des Girokontos sind die Liquiditätsengpässe bei denen zuerst feststellbar, die Rechnungen immer gleich be-

zahlen, um nicht durch das Abschreiben beim Händler in größere Abhängigkeiten zu geraten. Gegenüber den Vorjahren fielen nicht nur die Erlöse beim Getreideverkauf deutlich niedriger aus, denn, trotz immer noch ziemlich geringer weltweiter Lagerverräte, haben sich die Getreidepreise innerhalb eines Jahres wieder halbiert und erinnern stark an das Niveau zu Beginn dieses Jahrzehnts.

Den spärlicheren Zuflüssen auf dem Girokonto stehen dabei immer noch höhere Abflüsse aus den Betriebsmitteleinkäufen gegenüber, auch wenn die Preise für einige Betriebsmittel schon wieder die früher üblichen Dimensionen erreicht haben.

Dispozins zur Zeit bei 8 Prozent

Ist eine Überziehung des Girokontos absehbar, heißt es: Vorbeugend handeln. Denn wer rechtzeitig (so lange das Konto noch im Plus ist) das Gespräch mit der Bank sucht, hat nicht nur das Heft des „Handeln könnens“ noch in der Hand, sondern auch (noch) die bessere Verhandlungsposition. Neben einem günstigeren Kreditzins innerhalb des eingeräumten Kreditrahmens (Dispo) sollte auch eine Erhöhung des genehmigten Dispos angesprochen werden. Wenn sich die Produktionskapazitäten in den letzten Jahren deutlich erhöht haben (zum Beispiel durch Wachstumsinvestitionen) und damit die Schwankungen auf dem Girokonto deutlich gestiegen sind, ist ein Gespräch darüber oft eigentlich schon überfällig. Als Zielwert für einen angemessenen Dispozins (Zinssatz für genehmigte Überziehung) auf dem betrieblichen Girokonto können derzeit 8 Pro-

zent angesehen werden. Gilt immer noch der „Standardsatz“ von circa 13 Prozent, der sich am Umsatz von Privatkundenkonten orientiert, sollte darüber dringend verhandelt werden.

Kreditlinie verhandeln

Die „richtige“ Kreditlinie gibt es nicht, sie sollte in Abhängigkeit von der Regelmäßigkeit der Umsätze vereinbart werden. In Betrieben mit regelmäßigen monatlichen Zahlungseingängen (wie Milchgeld) sollte sie circa 10 Prozent des Jahresumsatzes betragen, in Betrieben mit stark saisonalen Einnahmen darf es ruhig auch das Doppelte sein. Auf jeden Fall zu vermeiden ist die Überziehung des eingeräumten Kreditrahmens. Wem diese Panne unterläuft, der wird gleich mindestens doppelt, manchmal sogar drei- oder vielfach bestraft. Zunächst zahlt er mit fast immer deutlich über 16 Prozent einen fast doppelt so hohen Zins. Ferner riskiert er einen Eintrag bei

„Schufa“ und/oder „Creditreform“ wegen Unregelmäßigkeiten in Zusammenhang mit Krediten, denn die Disponutzung ist eine genehmigte Kreditnutzung, die Überziehung des Dispos eine ungenehmigte. Deshalb sind Verhandlungen über eine Reduzierung des „Überziehungszinses“ unsinnig und zudem der falsche Lösungsansatz; dieser Kreditbereich sollte tabu sein.

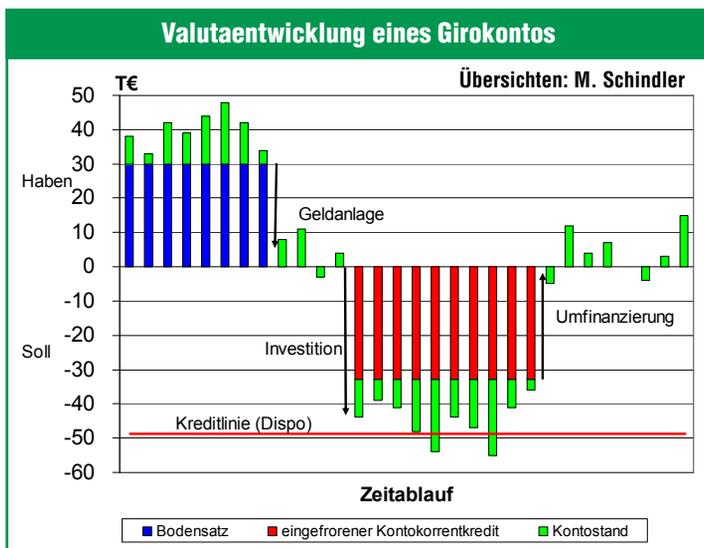
Lastschriften und Schecks

Auf den ersten Blick bleibt ein „Schufa“-Eintrag zunächst scheinbar ohne Konsequenzen. Wurde die Kreditlinie nicht rechtzeitig verhandelt und das Konto für zehn Tage um 55 000 Euro belastet (bei 30 000 Euro Dispo zu 8,5 Prozent), so sind statt 130 Euro „normalem“ Dispozins (55 000 x 8,5 Prozent x 10/360), nunmehr 185 Euro an Zinsen (30 000 x 8,5 Prozent x 10/360 + 25 000 x 16,5 Prozent x 10/360) fällig.

Falls der Gebührenaushang der Bank für diesen Fall auch noch



Ein früher Verkauf der Ernte kann eine teure Form der Liquiditätsbeschaffung im Betrieb bedeuten. Denn Entwicklungen am Getreidemarkt, wie sie die Landwirte nach der Ernte vor zwei Jahren erlebten, als der Preistrend abwärts ging je näher der Winter kam, sind sehr selten.



eine „Überziehungsprovision“ von (scheinbar geringen) 0,5 Prozent vorzieht, geht das oft richtig ins Geld: Die 0,5 Prozent Provision werden auf den gesamten Abrechnungszeitraum (meist ein Quartal) berechnet und schlagen mit weiteren rund 69 Euro (55 000 Euro x 0,5 Prozent x 90/360) zu Buche. Damit nicht genug: Ist das Konto erst über den Dispo hinaus überzogen, muss die Bank eingehende Lastschriften und eingereichte Schecks nicht mehr einlösen. Sie wird beim ersten Mal die Lastschrift vermutlich noch ausführen und im Wiederholungsfall zum Gespräch bitten. Wird die Liquiditätsschwäche chronisch und das „Überziehen“ immer häufiger, wird die Bank schon bald durch Versagen von Auszahlungen aus „erzieherischen Gründen“ die Notbremse ziehen.

Basel II greift auf Kreditklassen

Wenn Lastschriften „zurückgehen“, entstehen „nur“ zusätzliche Gebühren von 10 bis 20 Euro und ein Zahlungsverzug gegenüber dem Gläubiger; wenn Schecks dagegen „platzen“, kann das bei einem „weniger verständnisvollen“ Lieferanten vielleicht auch noch zu einer Anzeige wegen „Scheckbetruges“ und dadurch eventuell sogar zu strafrechtlichen Konsequenzen führen. Darüber hinaus ist ein weiterer Eintrag bei der „Schufa“ die unabwendbare Folge. Wer dann mit solchen Vermerken in der Akte dann zukünftig um einen Kredit nachsucht, braucht entweder einen sehr verständnisvollen Banker (was derzeit aufgrund der Diskussion um die

Sicherheit von Einlagen seltener wird) und zahlt dafür aufgrund des vermeintlich höheren Kreditausfallrisikos (Basel II sei dank) einen manchmal deutlichen Zinsaufschlag; wenn er den Kredit überhaupt noch bekommt. Angesichts der aktuellen Sensibilität gegenüber den Bankern und ausfallgefährdeten Krediten also eine gravierende „Vorstrafe“.

Praktische Tipps zum Finanzieren

Wer zum Beispiel nach der Einteilung der Landwirtschaftlichen Rentenbank nun nicht mehr ein Kunde der Klasse „C“ ist, sondern in die „D“-Klasse rutscht, zahlt 0,3 Prozent Zinsaufschlag für höheres Risiko. Sie ahnen es sicher schon: die „E“-Klasse ist noch teurer und kostet weitere 0,5 Prozent Zinsen mehr. Bei einem Kredit über 250 000 Euro sind dies anfängliche 750 Euro (von „C“ nach „D“) beziehungsweise 1 250 Euro (von „D“ nach „E“) mehr; pro Jahr versteht sich. Also aufgepasst und rechtzeitig gegensteuern durch:

1. ständige oder zeitlich befristete Erweiterung der Kreditlinie,
2. Überbrückung einmaliger/saisonaler Liquiditätsengpässe durch Betriebsmittelkredite,
3. rechtzeitiges Umwandeln aufgelauener dauerhafter Verbindlichkeiten in einen mittel- oder langfristigen Kredit zum Erhalt der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit,
4. Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten,
5. gute Vermarktung der Ernte,
6. Liquidierung von Betriebsvermögen.

Zum Punkt 1, der Dispo-Erweiterung: Eine Erweiterung

der Kreditlinie ist bei bislang „weißer Weste“, schlüssiger Begründung der Herkunft des zusätzlichen Bedarfs und des Weges für die Rückführung immer verhandelbar. Wird die Erweiterung zudem zeitlich befristet und zwischenzeitlich wieder zurückgeführt, ist die Genehmigung durch die Bank meist problemlos. Den Versuch der Bank, dafür eine einmalige Gebühr zu kassieren, sollten Sie durch zähes Verhandeln mit dem Hinweis darauf, dass Sie ja schließlich für die Inanspruchnahme Zinsen zahlen, ablehnen. Versucht die Bank, neben der Dispo-Linie auch den bislang vereinbarten Dispo-Zins anzuheben, nehmen Sie das als Kompliment dafür, dass Sie diesen vorher schon hart und gut verhandelt hatten, und sagen Sie zu der Anhebung höflich, aber bestimmt: „Nein“.

2. Betriebsmittelkredite: Sie sind das Mittel der Wahl, wenn der Liquiditätsverlauf zyklisch

anspruchnahme und Rückzahlung ungewissen Dispo-Kredit, weil die Refinanzierung von der Bank fest geplant werden kann. Hier sind je nach Volumen und Bonität derzeit circa 6 bis 7 Prozent angemessen.

3. Umfinanzierung: Die Umwandlung dauerhaft in Anspruch genommener Dispo-Kredite in einen mittel- oder gar langfristigen Kredit mit fester Zinsvereinbarung ist ein sinnvoller Teil der Gesamtmaßnahmen, wenn eine schleichende Zunahme der kurzfristigen Verbindlichkeiten erkennbar ist und die kurzfristige Rückführung der Verbindlichkeiten nicht möglich ist. Dadurch wird zum einen der Zinssatz verringert (zum Beispiel sind derzeit circa 6 Prozent angemessen), zum anderen kann die Höhe der Rückzahlungsraten auf ein zu bewältigendes Niveau reduziert werden, damit durch die Abzahlung nicht neue Verbindlichkeiten auf dem Girokonto zu

Kapitalverzinsung in Prozent durch Skontoausnutzung								
Skonto in %	% Zinsvorteil bei Differenz der Zahlungsziele von Tagen							
	10	20	30	40	50	60	70	80
1,0	44	20	13	9,6	7,6	6,3	5,4	4,7
2,0	109	45	28	20	16	13	11	9,7
3,0	---	74	44	32	25	20	17	15
4,0	---	111	64	45	35	28	24	20
5,0	---	--	87	60	45	37	31	26

ist, also jedes Jahr um dieselbe Zeit derselbe Engpass auftritt und dieser Zustand mehrere Monate anhält. Ist erkennbar, dass sich der Engpass stufig über mehrere Wochen aufbaut, kann der Betriebsmittelkredit, für den ein extra Kreditvertrag erforderlich wird, auch in mehreren zeitlich versetzten Teilbeträgen abgerufen werden. Auf diesem Wege sparen Sie auch eventuell geforderte Bereitstellungszinsen für die noch nicht benötigten und abgerufenen Teilbeträge. Die Rückzahlung kann ebenfalls individuell vereinbart werden, entweder in einer Rate (zum Beispiel im September aus den ersten Ernteverkaufserlösen oder wenn diese für die Pachtzahlungen benötigt werden, im Dezember aus den eingehenden Zahlungen der EU) und verteilt auf mehrere fest vereinbarte Teilraten. Die festen Vereinbarungen machen den Kredit billiger als den für die Bank hinsichtlich In-

dem wieder höheren Zinssatz entstehen. Das Zinsniveau erscheint aktuell schon sehr günstig, so dass man mit einer Festschreibung kaum Fehler machen kann. Wer glaubt, die Zinsen für längere Festschreibung würden noch weiter sinken und auch bei uns amerikanische oder gar japanische Dimensionen annehmen, vereinbart zunächst einen variablen Zinssatz. Gegen plötzliche, eigentlich nicht erwartete Zinssteigerungen kann man sich mittels sogenannter Caps absichern. Für einen geringen Zinsaufschlag kann vereinbart werden, dass die Zinsen eine festgelegte Obergrenze nicht übersteigen werden, auch wenn der Marktzins darüber ansteigt.

Beim Stichwort „Euro-Kredite“ sollte das Kleingedruckte genau gelesen werden. Meist sind dies Kredite mit kurzen Festschreibungsdauern oder Kündigungsfristen (können also auch von der Bank schnell fällig

gestellt werden) und so großen Volumina, dass bei deren Ausreichung mehrere Banken zur Risikostreuung zusammenarbeiten müssen.

Fremdwährungskredite sinnvoll?

Bei Fremdwährungskrediten erfolgen Aus- und Rückzahlung zum Beispiel in US-\$, ¥en, £ oder SFr. Der Kreditbetrag beispielsweise eines Kredites in US-\$ wird zum heutigen Kurs in Euro umgerechnet. Alle auf diesen Kredit geleisteten Kapitaldienstzahlungen werden dann zum am Zahlungstag gültigen Wechselkurs umgerechnet und erst danach dem Kreditkonto gutgeschrieben. Am Beispiel: Ein Kredit über 240 000 US-\$ (bei aktuell 1,20 US-\$/Euro entspricht dies 200 000 Euro) mit einer Laufzeit von einem Jahr zu 3 Prozent Zinsen erfordert am Ende der Laufzeit eine Zahlung von 247 200 US-\$. Bleibt der Kurs konstant, war es aufgrund der Rückzahlungssumme von 206 000 Euro mit tatsächlich 3 Prozent „Kosten“ ein günstiger Kredit. Steigt der Wechselkurs auf 1,30 US-\$/Euro, sind nur noch 190 154 Euro zur Rückzahlung der 247 200 US-\$ erforderlich. Jetzt war der Kredit ein richtig gutes Geschäft: 200 000 Euro Kreditsumme konnten nach einem Jahr mit nur 190 154 Euro abgelöst werden.

Was anderes könnte aber leider auch passieren: Sinkt der Wechselkurs aber auf 1,10 US-\$/Euro, so sind 224 727 Euro zur Rückzahlung erforderlich, was einem Zinssatz von circa 12,36 Prozent entspricht. Jetzt war der Kredit plötzlich doch viel teurer als ein hiesiger. Wer also in Fremdwährungen spekuliert, hat neben den oft unterschiedlichen Vertragsbedingungen (es gilt das jeweilige Länderrecht) auch das Wechselkursrisiko zu tragen.

Bei Lieferantenkredit aufpassen

4. Lieferantenkredite: Die Betriebsmittel werden vom Lieferanten vorfinanziert und aus den Erlösen der über ihn vermarkteten Produkte bezahlt. Ist das angenehm: kein Papierkram, die Bank kriegt davon nichts mit, alles geht ganz schnell und scheinbar ist es auch noch günstig, weil der Händler dafür nur 7 Prozent

Zinsen berechnet. Endgültig abgerechnet wird aber erst am Schluss, wenn alle Vor- und Nachteile saldiert werden. Dann zeigt sich, ob der geringe bürokratische Aufwand und die Entlastung der Kreditlinie bei der Bank die Nachteile wie hohe Lieferantenabhängigkeit, fehlender Skontoabzug, undurchsichtige Kostengestaltung und höherer Kontrollaufwand bei mehreren Händlerkonten (eines im Plus zu 3 Prozent Zinsen bei gleichzeitigem Minus zu 7 Prozent auf anderem Konto) aufwiegen. Ferner sollten Sie darauf achten, dass Gutschriften und Belastungen den gleichen Zeitabstand (Stichwort: „Wertstellungsfrist“) zwischen Liefertermin und Wertstellung auf dem Konto aufweisen.

Umlaufmittel und Rendite

5. Früherer Verkauf der Ernte: Dies ist meist eine teure Form der Liquiditätsbeschaffung. Ausnahmen wie nach der Ernte 2008, wo die Preise nur die Abwärtsbewegung kennen, bestätigen die Regel, dass die Preise bei längerer Lagerung ansteigen. Dabei ist der kostendeckende Preisanstieg sehr unterschiedlich: Wer sich nach einem Verkauf um Anlagealternativen kümmern muss, auf deren Erträge er dann noch die Abgeltungssteuer von 25 Prozent zahlt, hat mit zur Zeit bis 3 Prozent kurzfristiger Rendite (vor Steuern) andere Nutzungskosten für das Kapital als jemand, der für die Umlaufmittel das Girokonto mit 10,5 Prozent Dispo-Zins beansprucht, das Lager mit einem

Zum Thema Liquidität



Liquiditätskrisen werden zwar oft von plötzlichen, externen Einflüssen des Betriebes ausgelöst. Wer aber darauf nicht durch Anpassungsschritte reagiert, sondern mit der Parole „Augen zu und durch“ die Situation bewältigen will, erinnert an einen Autofahrer, der mit Vollgas auf die Mauer zurast. Selbst wenn er sie mit dieser Strategie tatsächlich durchbrechen kann, ein Teil der dabei entstehenden Schäden ist aber unnötig und wäre leicht vermeidbar. Bei kritischer Selbstprüfung finden sich in jedem landwirtschaftlichen Betrieb noch Reserven, die zur Überwindung der Krise nützlich sind. *Dr. M. Schindler*

Kredit zu 7,5 Prozent finanziert hat und keine Steuern zahlt. Werden die Zinsbelastungen für die Kapitalbindung im Getreide selbst und für den erforderlichen Lagerraum zusammengerechnet, so ist der finanziell Unabhängige mit Zinskosten von 0,30 Euro/dt Lagerraum und Jahr sowie 0,04 Euro/dt Getreide und Monat belastet, während der andere Zinskosten von 0,60 Euro/dt Lagerraum und Jahr und 0,12 Euro/dt Getreide und Monat schultern muss. Bei 5 Monaten Lagerungsdauer ist der Erste mit circa 0,50 Euro/dt an Finanzierungskosten belastet, während der andere wegen 1,20 Euro/dt an Finanzierungskosten einen um circa 0,70 Euro/dt höheren Preisaufschlag benötigt. Da aber ein wesentlicher Teil durch die Festkostendifferenz entsteht und die Differenz im monatlich erforderlichen Anstieg lediglich 0,08 Euro/dt beträgt, bliebe ein Entlastungseffekt durch zeitlich vorgezogenen Verkauf (bei 10 000 t Getreide = +800 Euro/Monat) immer noch relativ ge-

ring und meist deutlich geringer als der durch geschickte Vermarktung realisierbare Vorteil aus einem höheren Preis.

Skonto ist hoher Effektivzins

Wer sich durch Nutzung eines oder mehrerer dieser finanziellen Stabilisierungsmaßnahmen „Luft“ bei der Liquidität verschafft hat und bei Einkäufen mit „Barzahlung“ oder kurzfristiger Überweisung wuchern kann, kann vielleicht Skontorabatte nutzen. Sofern diese gewährt werden, sind 2 bis 3 Prozent bei schneller Zahlung (sofort oder manchmal auch innerhalb von 7 bis 10 Tagen) drin. Da sowieso innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden muss, entspricht der Skontosatz der Verzinsung des zu zahlenden Betrages für diesen kurzen Zeitraum. 2 Prozent Skonto bei um 30 Tage vorgezogener Bezahlung bedeuten einen Effektivzins von circa 28 Prozent (inklusive Zinseszinsseffekt).

6. Die Veräußerung von Maschinen, die nur noch herum stehen („dafür krieg ich nicht mehr viel“), hilft dreifach: Sie spart Nutzungskosten für das gebundene Kapital und Unterhaltungs- und Versicherungskosten, schafft Platz und setzt Liquidität frei – oft mehr als erwartet. Das gleiche gilt für Geräte, die mittlerweile so ineffizient sind, dass bereits die Maschinenkosten (ohne Lohn) höher sind als der Verrechnungssatz von Lohnunternehmer oder Maschinenring (wie einreihige Rübenroder zu sechsreihigen Selbstfahrern).

Soll ein Verfahren der Tierhaltung, dass außer viel Arbeit nicht mehr viel einbringt, demnächst aufgegeben werden, so kann die vorzeitige Aufgabe auch finanzielle Entlastung bringen. ■



Der Betriebsleiter sollte immer auch finanzwirtschaftliche Überlegungen im Auge behalten. Beispielsweise führt ein nicht ausgelasteter Maschinenpark zu höheren Kapitalkosten. Fotos: Moe